

Konzept zur Einrichtung eines Quartiersmanagements für den Pilgerpfad

Stadtverwaltung Frankenthal (Pfalz)

Dezernat A

Stabsstelle Strategie, Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung (A-S)

Datum: 18.11.2024

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Einführung | 3 |
| 2. Inhaltliche Schwerpunkte für die Arbeit des Quartiersmanagements in Pilgerpfad | 4 |
| 2.1. Strategische Ziele | 4 |
| 2.2. Handlungsbereiche und mögliche Maßnahmen und Akteure | 5 |
| Handlungsbereich 1_ Zusammenleben | 6 |
| Handlungsbereich 2_ Beteiligung, Vernetzung und ehrenamtliche Engagement | 7 |
| Handlungsbereich 3_ Soziale Unterstützung und Gesundheitsförderung | 9 |
| Handlungsbereich 4_ Stadtentwicklung, Freiraumgestaltung und Mobilität | 10 |
| Handlungsbereich 5_ Bildung, Freizeit- und Kultur | 11 |
| Handlungsbereich 6_ Lokale Wirtschaft und Gewerbetreibende | 12 |
| 2.2.1. Querschnittsthemen | 12 |
| 2.2.2. Rollen und Aktivitäten des QMPF | 13 |
| 3. Organisatorische Schwerpunkte und Ansätze zur Umsetzung des Quartiersmanagements | 15 |
| 3.1. Gesamtstruktur, Organisation und Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung | 15 |
| 3.2. Standort und Kommunikation | 17 |
| 3.2.1. Kommunikationsstrategien des Quartiersmanagements | 18 |
| 3.3. Personal _ Kompetenzen und Erfahrungen | 19 |
| 3.4. Gremien und Arbeitsstrukturen | 20 |
| 3.4.1. Vorhandene Strukturen und Gremien | 20 |
| 3.4.2. Zukünftige Strukturen und Gremien | 21 |
| 3.5. Phasen und Aufgaben | 22 |
| Einstiegsphase (6-8 Monate) | 22 |
| Startphase (8-12 Monate) | 23 |
| Daueraufgaben (2-3 Jahre) | 23 |
| Verstetigungsphase (1-2 Jahre) | 24 |
| 3.6. Finanzierung | 24 |
| 3.7. Evaluation | 25 |
| 4. Ausschreibung und Trägerschaft | 25 |

1. Einführung

Der Pilgerpfad steht vor zahlreichen Herausforderungen und Veränderungsprozessen, die insbesondere durch die Diskussionen um das Neubauprojekt am Jakobsplatz deutlich wurden.

Diese Entwicklung sah die Errichtung zweier Hochhäuser und den Neubau des bestehenden Supermarkts durch die „Pro Concept Holding AG“ vor. Die Pläne stießen jedoch auf erheblichen Widerstand und Unsicherheit in der Bevölkerung. Die Hauptkritikpunkte bezogen sich auf die Befürchtung einer Überverdichtung und einer Verschärfung bestehender sozialer und räumlicher Probleme sowie auf die drohende Verschlechterung der Parkplatzsituation durch den Wegfall bestehender Freiflächen. Dies führte dazu, dass ein ganzheitlicher Quartiersentwicklungsprozess gestartet wurde.

Im Rahmen von Analysen und umfassenden Beteiligungsprozessen wurde deutlich, dass die Lebensqualität im Stadtteil allgemein abgenommen hat. Es traten Defizite in der sozialen Infrastruktur, der Verkehrslage, der Barrierefreiheit und in der Nutzung der Freiflächen zutage. Weitere Probleme sind Nachtlärm, Wohnungsmangel für ältere Menschen und unzureichende soziale Angebote. Die Analyse hebt deutlich hervor, wie wichtig es ist, Entwicklungsbedarfe anzugehen und Veränderungen umzusetzen. Große städtebauliche und soziale Projekte erfordern jedoch finanzielle und personelle Ressourcen, die nur mit der Unterstützung von Förderprogrammen (bspw. Städtebauförderung) realisiert werden können.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat die Stadt umfassende Maßnahmen ergriffen, wie beispielsweise die Erstellung einer Sozialverträglichkeitsanalyse, die Ausarbeitung eines Grobkonzepts und die Durchführung von Bürgerbeteiligungen sowie zuletzt, nach einem Grundsatzbeschluss des Stadtrates im April 2024, die Einreichung einer Bewerbung für das Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt – Soziale Stadt“. Nach einem intensiven Abstimmungsprozess mit der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) und dem Innenministerium (Mdi) wurde der Antrag im September 2024 beim Land eingereicht. Neben den verschiedenen im Rahmen des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) geplanten Maßnahmen zu baulichen und räumlichen Verbesserungen, gilt die Einrichtung eines Quartiersmanagements (QM) im Pilgerpfad als prioritäre Maßnahme. Das Ziel des Quartiersmanagements ist es, die Nachbarschaften zu stärken, die lokalen Akteure besser zu vernetzen und die Kommunikation zu verbessern. Es fungiert als Bindeglied zwischen den Anwohnern und der Verwaltung, um die Identifikation mit dem Quartier zu fördern.

Um diese Maßnahme einzuleiten, bildet das vorliegende Konzept zur Einrichtung des Quartiersmanagements Pilgerpfad (QMPPF) die Grundlage für die zukünftige Arbeit des Quartiersmanagements im Rahmen des Programms. Es definiert die Ziele, Handlungsbereiche, und mögliche Maßnahmen, die auf den Ergebnissen der fachlichen Analyse sowie der Bürgerbeteiligung basieren. Zudem legt es die organisatorischen Grundlagen für die Umsetzung des QM vor Ort und dient als Basis für die Ausschreibung zur Auswahl eines geeigneten Trägers sowie des Personals. Die Umsetzung des QMPPF setzt die Förderzusage des Ministeriums voraus. Nach der Zusage zu einem vorzeitigen Maßnahmenbeginn soll die Ausschreibung erfolgen.

Das Konzept gliedert sich in vier Teile: Im ersten Teil wird die Einführung präsentiert, einschließlich des Anlasses und des Hintergrunds für das Konzept. Der zweite Teil legt die inhaltlichen Schwerpunkte des QM dar, die sich an den bisherigen Ergebnissen orientieren. Er präsentiert die Ziele, Handlungsbereiche und die erwarteten Rollen des QM. Der dritte Teil behandelt die organisatorischen Ansätze zur Umsetzung des QM, insbesondere die Strukturen, Organisation und die Aufgaben. Der vierte Teil gibt einen Überblick über die Ausschreibung sowie mögliche Kriterien für die Auswahl des Trägers.

2. Inhaltliche Schwerpunkte für die Arbeit des Quartiersmanagements in Pilgerpfad

Dieser Teil befasst sich mit den wesentlichen inhaltlichen Schwerpunkten, die die Arbeit des Quartiersmanagements im Quartier leiten. Dabei werden die strategischen Ziele formuliert, die als Grundlage für alle weiteren Maßnahmen dienen und auf die integrierte und nachhaltige Quartiersentwicklung sowie die Verbesserung der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner abzielen.

2.1. Strategische Ziele

Die strategischen Ziele bilden das Fundament der Arbeit des Quartiersmanagements und definieren die langfristige Ausrichtung der Quartiersentwicklung im Pilgerpfad. Sie sind mit den Zielen der gesamten Stadtentwicklung verknüpft und orientieren sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen im Quartier. Als Leitlinien stellen sie sicher, dass die Quartiersentwicklung integriert und nachhaltig erfolgt.

Ziel 1 _ Förderung eines nachhaltigen sozialen Zusammenhalts und nachbarschaftlicher Beziehungen im Quartier

Das Quartiersmanagement setzt sich dafür ein, das Miteinander im Pilgerpfad zu fördern, nachbarschaftliche Beziehungen zu stärken und ehrenamtliches Engagement zu unterstützen. Konflikte, die durch kulturelle Unterschiede und soziale Benachteiligungen entstehen, sollen abgebaut werden, indem der Dialog zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern intensiviert wird. Ein besonderer Fokus liegt auf der Verbesserung der Verständigung zwischen älteren Menschen und Jugendlichen, um generationenübergreifende Spannungen zu reduzieren.

Ziel 2 _ Stärkung der Zusammenarbeit und des Austauschs zwischen den Einrichtungen und Lokalen Akteuren im Quartier sowie Bündelung und Sichtbarmachung ihrer Angebote

Das Quartiersmanagement soll soziale Einrichtungen, Gewerbetreibende, Vereine, Netzwerke im Quartier miteinander vernetzen, um eine effektive Zusammenarbeit zu fördern. Dabei ist es entscheidend, bestehende Ressourcen und Talente gezielt zu nutzen und Barrieren zwischen sozialen Gruppen abzubauen. Der Fokus liegt darauf, den Austausch zu stärken, Brücken zu schaffen und die Angebote im Pilgerpfad sichtbar zu machen. So werden die Potenziale optimal genutzt und die Vernetzung insgesamt verbessert.

Ziel 3 _ Aufbau kontinuierliche Dialoge und Kommunikationskanäle zwischen der Bewohnerschaft, den Institutionen und der Politik

Das Quartiersmanagement fördert den Dialog unter den Bewohnenden sowie mit Verwaltung und Politik, um eine transparente Kommunikation zu gewährleisten. Dabei ist es wichtig, dass Politik und Verwaltung den Menschen gegenüber offen und verständlich kommunizieren. Regelmäßige Treffen und Versammlungen sollen den Austausch stärken und das Engagement der Nachbarschaft unterstützen. Niederschwellige, mehrsprachige Kommunikationswege, sowohl digital als auch analog, gewährleisten einen breiten Informationsfluss und beziehen alle Gruppen im Quartier ein. Eine verbesserte Kommunikation erhöht das Sicherheitsgefühl und ermöglicht dem Quartiersmanagement, die Anliegen der Bewohner direkt weiterzugeben.

Ziel 4 _ Förderung partizipativer und transparenter Stadtentwicklungsprozesse

Das Quartiersmanagement hat die Verantwortung, Informationen aus Verwaltung und Politik verständlich an die Bürgerschaft weiterzugeben, insbesondere in Bezug auf städtebauliche Projekte.

Darüber hinaus unterstützt es die Verwaltung bei der Informationssammlung für das ISEK und mobilisiert die Bürgerschaft für eine aktive Beteiligung an Entscheidungsprozessen. Dies umfasst städtebauliche Maßnahmen wie Freiraumgestaltungen und Verkehrskonzepte, um eine effektive Bürgerbeteiligung zu gewährleisten. Zudem stellt das QM eine kontinuierliche Präsenz sicher, indem eine Ansprechperson für laufende Projekte zur Verfügung steht.

Ziel 5_ Stärkung der Identifikation der Bewohnerschaft mit dem Quartier

Das Quartiersmanagement soll die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Quartier langfristig stärken. Dazu tragen eine verbesserte Wahrnehmung und ein positives Image des Viertels bei, ebenso wie ein erhöhtes Sicherheitsgefühl, das die Lebensqualität fördert. Das Quartiersmanagement unterstützt die Bewohnerschaft dabei, trotz städtebaulicher Veränderungen ein Gefühl der Zugehörigkeit zu bewahren. Durch partizipative Ansätze und Präsenz fördert das QM das „Ownership“-Gefühl, sodass die Menschen im Pilgerpfad in der Lage sind, diese Verbundenheit auch in Zukunft aufrechtzuerhalten.

Ziel 6_ Förderung einer Kultur der Beteiligung und des ehrenamtlichen Engagements

Das Quartiersmanagement motiviert die Menschen, sich aktiv in die Gemeinschaft einzubringen und Eigeninitiative zu zeigen, um eine solidarische Quartiersgemeinschaft zu gestalten. Es anerkennt ehrenamtliches Engagement und fördert diesen. Durch Partnerschaften mit lokalen Organisationen und die Schaffung von Austauschplattformen steigert es die Sichtbarkeit von Ehrenamtsmöglichkeiten. Besonders Kinder und Jugendliche werden in Entscheidungsprozesse einbezogen und bei der Umsetzung nachhaltiger Projekte unterstützt, die mit einem sog. „Verfügungsfonds“ finanziert werden.

Ziel 7_ Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung im Quartier

Das Quartiersmanagement ermöglicht es, das Pilgerpfad als Nahversorgungsschwerpunkt im Einzelhandel zu positionieren, indem es die Attraktivität des Angebots in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren steigert. Durch die kontinuierliche Erhebung der Bedürfnisse der Bewohnerschaft und den regelmäßigen Austausch mit ansässigen Gewerbetreibenden trägt es zur langfristigen Verbesserung der lokalen Wirtschaftsstruktur bei. Hierfür wird ein Netzwerk aufgebaut, um die Kommunikation zu optimieren und die Entwicklung bedarfsorientierter, niedrighschwelliger gastronomischer und Handelsangebote voranzutreiben.

2.2. Handlungsbereiche und mögliche Maßnahmen und Akteure

Auf Grundlage der definierten strategischen Ziele werden im Folgenden die konkreten Handlungsbereiche vorgestellt, die als Rahmen für die Umsetzung des Quartiersmanagements im Pilgerpfad dienen. Diese Handlungsbereiche konzentrieren sich auf die Potenziale, die die Lebensqualität im Quartier am stärksten verbessern können und stehen im Einklang mit den strategischen Zielen. Zudem werden die Querschnittsthemen definiert und in die Maßnahmen der einzelnen Handlungsbereiche integriert. Die Maßnahmen sind miteinander verknüpft und ergänzen sich gegenseitig. Der Maßnahmenkatalog ist dabei nicht abschließend und kann jederzeit gemäß den Anforderungen und Bedürfnissen vor Ort im Quartier flexibel angepasst oder ergänzt werden. Aufgrund der Fülle der Maßnahmen wird eine Priorisierung notwendig sein. Dies wird Aufgabe des Quartiersmanagements in Abstimmung mit den Akteuren vor Ort und den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers sein.

1. Zusammenleben
2. Beteiligung, Vernetzung und ehrenamtliche Engagement
3. Soziale Unterstützung und Gesundheitsförderung

4. Stadtentwicklung, Freiraumgestaltung und Mobilität
5. Bildung, Freizeit- und Kultur
6. Lokale Wirtschaft und Gewerbetreibende

Querschnittsthemen

- Umwelt und Klima
- Image und Sicherheit
- Barrierefreiheit

Für jeden Handlungsbereich werden die Beschreibung, die Ziele, mögliche Maßnahmen sowie die beteiligten Akteure aufgeführt. Die Maßnahmen dienen als Beispiele; das QMPF hat die Aufgabe, gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers bedarfsorientierte, individuelle Maßnahmen zu entwickeln. Auch im Hinblick auf die Akteure liegt es in der Verantwortung des Quartiersmanagements, neue Akteure zu gewinnen und die bereits ansässigen Akteure sowie ihre Bedarfe besser kennenzulernen und mit ihnen entsprechend Maßnahmen zu entwickeln.

Handlungsbereich 1_ Zusammenleben

Förderung des Zusammenlebens und der nachbarschaftlichen Beziehungen

Das Ziel in diesem Handlungsbereich ist es, Nachbarschaften zu stärken, die interkulturelle Interaktion zu fördern und das Wohnumfeld generationsübergreifend zu verbessern. Das Quartiersmanagement Pilgerpfad (QMPF) hat die Verantwortung, Aktivitäten zu initiieren, die es den Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglichen, sich besser kennenzulernen, sich gegenseitig zu unterstützen und ein lebenswertes Umfeld gemeinsam zu gestalten.

Besonderes Augenmerk liegt auf der Förderung der Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Quartier, das über ihr unmittelbares Wohngebäude hinausgeht. Dazu passt das QMPF seine Maßnahmen den vorhandenen Nachbarschaftsstrukturen an und führt gezielte Analysen der Wohnblöcke durch. Diese Analysen helfen, die spezifischen Bedürfnisse, Potenziale und Besonderheiten der einzelnen Wohnbereiche zu identifizieren. Auf dieser Grundlage entwickelt das QMPF maßgeschneiderte Strategien, die in Selbstorganisation oder mit seiner Unterstützung umgesetzt werden.

| Handlungsbereich 1_ Zusammenleben | |
|--|---|
| Ziel | Stärkung von Nachbarschaften, interkulturellem und generationsübergreifendem Miteinander |
| Mögliche Ideen /Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> - Angebote für verschiedene Altersgruppen: Entwicklung generationsübergreifender Programme wie „Wohnen für Hilfe“ und kultursensible Bewegungs- und Kulturangebote, die die soziale Interaktion fördern und Unterstützung im Alltag bieten. - Wohnumfeldverbesserungen durch den Verfügungsfonds: Finanzierung kleiner Projekte wie die Installation neuer Sitzbänke, die Gestaltung von Balkonen oder andere Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfelds. - Blockbezogene Tauschbörsen: Förderung des nachbarschaftlichen Austauschs durch die Einrichtung von Tauschbörsen für Gegenstände und Dienstleistungen innerhalb der Wohnblöcke, z.B. Mini-Job-Börse, Babysitting, Einkaufen, Umzugshilfe |

| | |
|---------------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> - Patenschaften für Grünflächen: Einführung von Patenschaften für Bäume und Grünflächen sowie die Bereitstellung kleiner Gartenparzellen, z. B. in ungenutzten Zwischenräumen wie der Lucas-Cranach-Str. - Minijobs für „Blockkümmerer“: Schaffung von Minijobs für Bewohnerinnen und Bewohnern, die sich um die Anliegen und die Instandhaltung ihrer Wohnblöcke kümmern. - Anlassbezogene Feste: Organisation von Veranstaltungen und Festen zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts und die Nachbarschaften sowie zur Förderung des interkulturellen Austauschs. - Blockbezogene Unterstützung für Tagesmütter und zur Förderung der Kinderbetreuung (Angebote). - Zusammenarbeit mit Treffpunkten wie dem Jugendcafé und das Familientreff: Nutzung bestehender sozialer Treffpunkte und Schaffung neuer Begegnungsstätten zur Förderung sozialer und generationsübergreifender Interaktionen. - Ansprache und Einbindung von Schlüsselpersonen: Identifikation und Einbindung von der Bewohnerschaft mit Migrationsgeschichte, die als Multiplikatoren innerhalb ihrer Gemeinschaften agieren können. - Einsatz von Integrationslotsen zur Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund und zur Förderung der sozialen Teilhabe. - Elternangebote in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen: Entwicklung kultursensibler Programme für Eltern in Kooperation mit Kitas und Schulen, um die Erziehungskompetenzen zu stärken und die Integration zu fördern. - Kultursensible Bewegungs- und Sportangebote: Entwicklung von Sport- und Bewegungsprogrammen, die alters- und kultursensibel gestaltet sind und sowohl älteren Menschen als auch Kindern und Jugendlichen zugutekommen. |
| Beteiligte Akteure | <ul style="list-style-type: none"> - Bürgerschaft - Wohnungsbaugesellschaften/Eigentümerschaft: Schlüsselpartner für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen im Wohnumfeld. - Mietervereine: Unterstützung der Interessenvertretung und Einbindung der Bewohnerschaft in Projekte. - Fachbereiche der Stadtverwaltung: Bereitstellung finanzieller und struktureller Unterstützung. - Soziale Einrichtungen - Kirchengemeinschaften - Schulen und Kitas: Förderung kultursensibler Angebote und Unterstützung für Familien durch enge Kooperationen. - Vereine - Gewerbetreibende, Gastronomen und Einzelhändler: Beitrag zur Stärkung der Nachbarschaften durch lokale Initiativen und Veranstaltungen. - Lokale Akteure und Netzwerke (z. B. PF-Konferenz, BI-Frankenthal-Jakobsplatz, Pfadfinder) |

Handlungsbereich 2_ Beteiligung, Vernetzung und ehrenamtliche Engagement

Aktivierung von Beteiligung, Netzwerken und ehrenamtlichem Engagement

Das QMPF verfolgt das Ziel, benachteiligte Gruppen im Stadtteil zu unterstützen und allen Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit zu bieten, sich in Vereinen und Gemeinschaftsstrukturen einzubringen sowie aktiv an Entscheidungsprozessen zu Entwicklungsprojekten teilzunehmen. Zwar existieren die Pilgerpfadkonferenz und eine entstehende Bürgerinitiative (BI), jedoch fehlt ein umfassender Stadtteilverein, der als zentrale Anlaufstelle dient.

Zudem mangelt es an der Vernetzung dieser Strukturen sowie an konsistenten Kommunikationskanälen.

Obwohl eine Grundstruktur durch Kirchengemeinschaften, Vereinen und soziale Einrichtungen vorhanden ist, reichen ihre Angebote bislang nicht aus, um die vielfältigen Bedarfe der unterschiedlichen Gruppen abzudecken. Das Quartiersmanagement trägt künftig die Verantwortung, gezielt neue Akteure einzubinden, bedarfs- und gruppenorientierte Netzwerke zu etablieren und die Bewohnerschaft für ehrenamtliche Tätigkeiten sowie die aktive Teilnahme an den verschiedenen Quartiersentwicklungsansätzen, im Rahmen des ISEKs, zu mobilisieren.

| Handlungsbereich 2_ Beteiligung, Vernetzung und ehrenamtliche Engagement | |
|---|---|
| Ziel | Förderung von Eigeninitiative, aktiver Beteiligung und des ehrenamtlichen Engagements im Quartier sowie Aufbau und Förderung von Netzwerken von Menschen und Institutionen (Förderung einer Kultur der Beteiligung und des ehrenamtlichen Engagements im Quartier sowie Aufbau und Förderung von Netzwerken und Institutionen. |
| Mögliche Ideen /Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> - Bestandsaufnahme der bestehenden Strukturen, Vereine und aktive Gruppen - Stärkung, Sichtbarmachung und Unterstützung bestehender Netzwerke, zum Beispiel durch Weiter- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche und Vereine. Das QM fördert bestehende Netzwerke wie die PF-Konferenz, Bürgerinitiative PF, Sportvereine, Schulen und das ÖGZ, indem es ihre Angebote durch Aktionen und Projekte sichtbar macht. Was zur Ausweitung und nachhaltigen Verankerung ihrer Aktivitäten beiträgt - Vernetzung der Akteure: Stärkung der Zusammenarbeit zwischen sozialen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen und Vereinen zur Förderung nachhaltiger Gemeinwesenarbeit und Aufbau von unterstützenden Netzwerken bei Fragen/Problemstellen. - Kooperation mit Bildungseinrichtungen: Förderung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an ehrenamtlichen Aktivitäten durch Partnerschaften mit Schulen und Kitas. - Potenziale erkennen und nutzen: Identifikation von Potenzialen für freiwilliges Engagement und gezielte Einbindung der Bewohnerschaft. - Als Ansprechpartner für spontane Ehrenämter und Unterstützung bei „kleinen“ ehrenamtlichen Projektideen fungieren. - Vereinsförderung: Unterstützung und Bekanntmachung der Angebote von Sportvereinen und anderen Organisationen zur besseren Vernetzung. - Neue Strukturen schaffen und Netzwerkausbau: Aufbau neuer Vereins- und Freiwilligenstrukturen in Zusammenarbeit mit bestehenden Akteuren, um Engagement-Lücken zu schließen. Weiterentwicklung bestehender und Schaffung neuer Netzwerke, auch thematisch orientiert, wie Klimaschutz, Lärm, Sicherheit. |
| Beteiligte Akteure | <ul style="list-style-type: none"> - Bürgerschaft, insbesondere engagierte Menschen und Freiwillige im Quartier - Lokale Akteure und Netzwerke, PF-Konferenz, Bürgerinitiative Frankenthal-Jakobsplatz (BI-PF), Sportvereine - Kirchengemeinschaft und soziale Einrichtungen: Kirchengemeinden, einschließlich Ökumenisches Gemeindezentrum (ÖGZ), Mehrgenerationshaus, Familientreff, Jugendcafé, und Seniorentreff- und Residenzen - Bildungseinrichtungen: Schulen und Kindertagesstätten - Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen: Öffentliche Gesundheitszentren, Pflegeheime und ähnliche Institutionen |

Handlungsbereich 3_ Soziale Unterstützung und Gesundheitsförderung

Förderung sozialer Unterstützung und Gesundheit im Quartier

Das QMPF fungiert als Vermittler der Angebote von Gesundheits- und sozialen Einrichtungen sowie als Vernetzer, um ein umfassendes Unterstützungssystem zu etablieren. Ein besonderer Fokus liegt auf der Bekämpfung von Armut und Arbeitslosigkeit, insbesondere durch die Förderung beruflicher Qualifizierung und Wiedereingliederung. Dadurch wird die Lebensqualität der betroffenen Menschen verbessert und ihre Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe gesteigert.

Weiterhin unterstützt das Quartiersmanagement den Ausbau von gefördertem Wohnen sowie niedrigschwelligen Gesundheitsangeboten, um insbesondere ältere und gesundheitlich beeinträchtigte Menschen gezielt zu unterstützen. Das Quartiersmanagement setzt sich dafür ein, die Lebensqualität der Menschen im Quartier – insbesondere derjenigen in schwierigen finanziellen Situationen – durch die Vermittlung gezielter und bedarfsorientierter Beratungs- und Hilfsangebote zu verbessern.

Für ältere und gesundheitlich beeinträchtigte Menschen ist es besonders wichtig, lokale, leicht zugängliche und aufsuchende Unterstützungsmaßnahmen anzubieten oder bestehende stadtweite Angebote besser nutzbar zu machen. Diese Angebote sollen sowohl aktivierend (z. B. durch Bewegungsprogramme) als auch fürsorglich (z. B. durch Unterstützung im Alltag) gestaltet sein, um den vielfältigen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Auch für Familien, insbesondere Alleinerziehende sowie für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, bestehende Angebote zu verknüpfen und mögliche Maßnahmen auf deren spezifische Bedürfnisse abzustimmen. Diese Aufgabe liegt im Verantwortungsbereich des QMPF.

| Handlungsbereich 3_ Soziale Unterstützung und Gesundheitsförderung | |
|---|---|
| Ziel | Verbesserung der Lebensqualität in Bezug auf Armut und Arbeit, sowie Förderung von niedrigschwelligen Gesundheitsangeboten |
| Mögliche Ideen /Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none">- Beratungs- und Unterstützungsangebote für schwierige Lebenslagen: Vermittlung von individueller Beratung zur Unterstützung von Menschen in herausfordernden Situationen und Förderung der Zusammenarbeit zwischen relevanten Institutionen (z. B. Jobcenter, Krankenkassen), um den Zugang zu Hilfsangeboten zu verbessern.- Förderung von erschwinglichem Wohnraum: Zusammenarbeit mit Mietvereinen und Wohnungsgesellschaften zur Sicherstellung eines ausgewogenen Preis- und Angebotsmixes für die Zielgruppen. Das QMPF fungiert dabei als Ansprechpartner für Investoren und Baugesellschaften zur Vertretung der Interessen der Bewohnerschaft und unterstützt den Aufbau eines Netzwerks von „Fair-Mietern“ sowie Wohnungstauschbörsen zur Förderung der Kommunikation.- Niedrigschwellige soziale und Verpflegungsangebote: Organisation von Angeboten wie einer Seniorenmensa oder einem offenen Mittagstisch zur Förderung sozialer Interaktionen und Unterstützung im Alltag.- Bewegungs- und Sportangebote für verschiedene Zielgruppen: Entwicklung zielgerichteter Aktivitäten wie Gymnastik und Spaziergänge für ältere Menschen in Kooperation mit Senioreneinrichtungen sowie vereinsunabhängige Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche (z. B. Nutzung von Bolzplätzen und Sportanlagen).- Berufliche Qualifizierung und Wiedereingliederung: Unterstützung von Menschen mit Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt durch Programme zur beruflichen Weiterbildung und Reintegration. |

| | |
|---------------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> - Netzwerke zur Alltagsunterstützung für Senioren: Aufbau von Einkaufs- und Betreuungsnetzwerken sowie die Förderung von niederschweligen Gesundheits- und Betreuungsangeboten, um die Mobilität und das Wohlbefinden älterer Menschen zu stärken. |
| Beteiligte Akteure | <ul style="list-style-type: none"> - Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, wie Seniorenzentren, Gesundheitsinitiativen, Lokale Ärzte, Krankenhäuser und Pflegeheime - Soziale Einrichtungen und Netzwerke, v.a. Familienzentrum, Jugendcafé, Multigenerationshäuser, Sportvereine - Öffentliche Stellen: Stadtverwaltung, Jobcenter, Krankenkassen - Lokale Akteure: Mietervereine, Wohnbaugesellschaften, Lebenshilfe, Prokonzept - Weitere relevante Akteure: Lokale Nachbarschaftsinitiativen, Private und öffentliche Investoren, Bildungseinrichtungen (Schulen, Kitas) und Kirchengemeinschaft |

Handlungsbereich 4_ Stadtentwicklung, Freiraumgestaltung und Mobilität
Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung, Freiraumgestaltung und Mobilität

Das QMPF hat die zentrale Aufgabe, die Anliegen und Bedürfnisse der Anwohnerinnen und Anwohner in die Planungsprozesse einzubringen und deren Beteiligung an den Entwicklungen im Stadtteil zu fördern. Es sorgt für eine enge Kommunikation zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie mit den städtischen Fachabteilungen und der Politik.

| Handlungsbereich 4_ Stadtentwicklung, Freiraumgestaltung und Mobilität | |
|---|--|
| Ziel | Die Stadtverwaltung bei der Informationsvermittlung im Stadtteil zu unterstützen und die Bewohnerschaft zur aktiven Beteiligung am Planungsprozess, insbesondere im Rahmen des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK), zu mobilisieren. Dabei soll das QMPF die Planungen konstruktiv-kritisch begleiten und sicherstellen, dass die Anliegen und Bedürfnisse der Menschen im Quartier in den Planungsprozess einfließen. |
| Mögliche Ideen /Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> - Informationsvermittlung, Regelmäßige Informationsstammtische., Interaktive Schaufenster/Webseite, Stadtteilrundgänge mit den Bewohnenden und andere beteiligte Akteure - Vermittlung von Anliegen, Sammlung und Weiterleitung von Bewohnermeinungen an den Fachabteilungen, Konstruktive Begleitung von Planungen. - Bürgerbeteiligung: Förderung der Beteiligung der Bewohnerschaft an Informationsveranstaltungen, Workshops und Versammlungen sowie ihre Mitwirkung an Mobilitätsprojekten. - Freiraumgestaltung: Ideen sammeln und kleine Maßnahmen umsetzen mit der Bewohnerschaft zum Schutz und Gestaltung von Freiflächen. - Verbesserung der Mobilität: Austausch über Verkehrsprobleme und Aufbau, bei Interesse und Bedarf, eines Netzwerks zum Thema Mobilität. - Niederschwellige Kommunikation, Mehrsprachige und barrierefreie Informationen, Nutzung von Aushängen in Gemeinschaftsräumen. <p>Schwerpunkte der Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jakobsplatz: Das QMPF bündelt die Interessen der Anwohnenden und fördert deren Beteiligung an der Entwicklung des Jakobsplatzes. |

| | |
|---------------------------|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> - Freiraumgestaltung: Das QM setzt sich für den Erhalt und die qualitative Gestaltung von Freiräumen im Viertel ein. Besonders im Fokus stehen dabei die Freiflächen zwischen den Wohnblocks und Pilgerwiese sowie die zu aufwertenden Spielplätze. - Mobilität: Eine zentrale Aufgabe des QMPF ist es, die Zusammenarbeit der Bewohnenden zu fördern, um die Parksituation im Quartier zu analysieren und effektive Lösungen für alle zu finden. |
| Beteiligte Akteure | <ul style="list-style-type: none"> - Bürgerschaft - Fachabteilungen der Stadtverwaltung - Vereine, lokale Akteure und Netzwerke (Pilgerpfadkonferenz und BI) - Stadtplanungsbüros - Lokale Architekten - Verkehrsunternehmen |

Handlungsbereich 5_ Bildung, Freizeit- und Kultur

Förderung von Bildung, Freizeitangeboten und kulturellen Aktivitäten

Das QMPF hat die Aufgabe, Bildungs-, Freizeit- und Kulturangebote zu fördern und weiterzuentwickeln. Ziel ist es, bestehende Angebote zu stärken und für ein breiteres sowie vielfältigeres Publikum zugänglich zu machen. Dabei sollte das QMPF die herausragenden Bildungsinstitutionen mit gesamtstädtischer Bedeutung in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus dem Pilgerpfad gezielt unterstützen. Es ist wichtig, die sozialräumlich relevanten Bildungsangebote genau zu kennen und deren Potenziale zu nutzen. Zudem gilt es, kulturelle und außerschulische Bildungsangebote in dem Jugendcafé und dem Seniorentreff, sowie in Mehrgenerationenhaus weiter zu öffnen, bzw. Informationen über Angebote nach außen zu tragen, um die Anbindung an den Stadtteil zu stärken und eine größere Zielgruppe zu erreichen.

| Handlungsbereich 5_ Bildung, Freizeit- und Kultur | |
|--|---|
| Ziel | Bildungs-, Freizeit- und Kulturangebote stärken und bestehende Angebote im Quartier bündeln und sichtbar machen |
| Mögliche Ideen /Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Workshops mit Bildungseinrichtungen zur Bedarfsermittlung und Verbesserung des Angebots. - Finanzierung und Förderung außerschulischer Bildungsprojekte über den Verfügungsfonds. - Organisation von Sprachtandems zur Stärkung interkultureller Kompetenzen. - Entwicklung und Ausbau kultureller Angebote in den Bereichen Kunst, Musik und Literatur (z. B. Musikfeste auf der Pilgerwiese). - Vernetzung, Verbreitung und Bewerbung von Informationen und Angeboten aus quartiersbezogenen Netzwerken und kommunalen Einrichtungen (z. B. Mehrgenerationenhaus, Volkshochschule, Musikschule, Museum). - Vermittlung an kommunale Ansprechpersonen bei Fragen zu Bildung und Weiterbildung. - Förderung der Nutzung und Bekanntheit bestehender Angebote zur besseren Teilhabe der Bewohnerschaft. |
| Beteiligte Akteure | <ul style="list-style-type: none"> - Bürgerschaft - Bildungseinrichtungen wie Schulen, Kitas, Volkshochschulen und Universitäten - Kulturzentren und Vereine - Jugend- und Seniorentreffs - Lokale Künstler und Kulturschaffende - Stadtverwaltung und kommunale Bildungsbehörden - Sozialpädagogische Einrichtungen |

| | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> - Organisationen für interkulturellen Austausch - Fördervereine und gemeinnützige Stiftungen |
|--|---|

Handlungsbereich 6_ Lokale Wirtschaft und Gewerbetreibende

Unterstützung der lokalen Wirtschaft und der Gewerbetreibenden

Dieser Handlungsbereich fokussiert sich auf die Unterstützung lokaler Gewerbetreibender und die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung im Quartier. Ziel ist es, bestehende Betriebe zu stärken und neue, nachhaltige Geschäftsmöglichkeiten zu schaffen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der stärkeren Einbindung der ansässigen Unternehmen, um ihre Präsenz und ihr Engagement zu erhöhen. Das QMPF unterstützt zudem die Entwicklung niederschwelliger gastronomischer Angebote und fungiert als Vermittler zwischen den Bedürfnissen der Gewerbetreibenden und der Bewohnerschaft, um diese gezielt miteinander zu verknüpfen.

| Handlungsbereich 6_ Lokale Wirtschaft und Gewerbetreibende | |
|---|--|
| Ziel | Förderung und Vernetzung lokaler Unternehmen und Bedarfsvermittlung bei der Entwicklung von niedrigschwelligen gastronomischen Angeboten |
| Mögliche Ideen /Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> - Lehrstellenbörse: Organisation einer Plattform, die es lokalen Unternehmen ermöglicht, Ausbildungsplätze direkt an Jugendliche aus dem Stadtteil zu vermitteln. - Aufbau eines Netzwerks von Gewerbetreibenden: Schaffung eines Netzwerks, um den Austausch und die Kooperation zwischen lokalen Unternehmen zu fördern und gemeinsame Projekte zu ermöglichen. - Stadtteilpatenschaften von Unternehmen: Einführung von Patenschaften, bei denen Unternehmen finanzielle oder organisatorische Unterstützung für Projekte im Quartier leisten. - Unterstützung von Stadtteilstesten: Unternehmen können die Organisation und Finanzierung von Stadtteilstesten unterstützen, um die Gemeinschaft zu stärken und ihre lokale Präsenz zu festigen. |
| Beteiligte Akteure | <ul style="list-style-type: none"> - Einzelhändler und Gastronomen - Lokale Unternehmen, Investoren und Dienstleister (z. B. Edeka, Pro Konzept) - Gewerbeverbände - Stadtverwaltung und Wirtschaftsförderung - Bürgerschaft und lokale Netzwerke |

2.2.1. Querschnittsthemen

Die Querschnittsthemen im Kontext der Quartiersentwicklung von Pilgerpfad betreffen mehrere Handlungsbereiche und spielen eine integrative Rolle. Sie sollten in verschiedenen Bereichen berücksichtigt werden, um umfassende Lösungsansätze und Maßnahmen zu entwickeln. Im Folgenden sind mögliche Maßnahmen aufgeführt, die teilweise auch in den Handlungsbereichen sowie in den relevanten vorgeschlagenen Maßnahmen und Ideen wiederzufinden sind:

| Querschnittsthemen |
|---|
| <i>Umwelt und Klima</i> |
| <p>Zur Entwicklung eines klimagerechten Quartiers hat das QMPF die Aufgaben Maßnahmen gemeinsam mit Akteuren und der Bürgerschaft zu erarbeiten und umzusetzen werden. Dazu gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kooperation mit Eigentümern zur Begrünung besonderes im Wohnumfeld - Aufbau eines Umwelt- und Klimanetzwerks - Aufwertung von Frei- und Grünflächen zur Steigerung der Biodiversität |

- Förderung klimafreundlicher Mobilität durch Austausch mit der Bürgerschaft über ihre Bedarfe
- Sensibilisierung und Beteiligung der Bewohnerschaft durch Informationsveranstaltungen und gemeinsame Projekte zur klimafreundlichen Quartiersgestaltung

Image und Sicherheit

Das Quartiersmanagement kann verschiedene Maßnahmen ergreifen, um das Sicherheitsgefühl und die Identifikation der Bewohner mit ihrem Quartier zu stärken sowie das äußere Erscheinungsbild zu verbessern. Dazu zählt:

- Verbesserung des Wohnumfelds und der öffentlichen Räume durch Projekte wie Kunstinstallationen an zentralen Orten, beispielsweise am Jakobsplatz. Zur Steigerung der Sicherheit sind verstärkte Maßnahmen in Angsträumen wie Parkplätzen und Radwegen vorgesehen, darunter eine bessere Beleuchtung, gezielte Überwachung sowie regelmäßige Pflege und Reinigung, um eine hohe Aufenthaltsqualität sicherzustellen.
- Aufbau sozialer Netzwerke und Nachbarschaftsinitiativen durch die Organisation regelmäßiger Treffen und gemeinschaftlicher Feste sowie die Einrichtung von Gemeinschaftsräumen, die soziale Bindungen fördern.
- Aktive Einbindung der Bewohnerschaft in Planungs- und Entscheidungsprozesse sowie Durchführung kultureller und sozialer Veranstaltungen. Diese tragen dazu bei, die kulturelle Vielfalt zu stärken und das Gemeinschaftsgefühl zu festigen.
- Förderung des ehrenamtlichen Engagements durch die Unterstützung von Initiativen wie das Pflanzen von Blumen im öffentlichen Raum hervorgehoben, um die Identifikation der Bewohner mit dem Quartier zu stärken und den sozialen Zusammenhalt zu fördern.

Barrierefreiheit

Das Quartiersmanagement kann eine Reihe von Maßnahmen ergreifen, um Barrierefreiheit, Inklusion und Teilhabe zu fördern. Dazu gehört:

- Berücksichtigung der räumlichen und baulichen Barrierefreiheit bei Sanierungs- und Neubauprojekten, um sicherzustellen, dass alle Einrichtungen und neu gestalteten öffentlichen Räume uneingeschränkt zugänglich sind. Hierzu zählen verkehrsgerechte Wege mit angemessener Beleuchtung und rutschfesten Bodenbelägen sowie barrierefreie Spiel- und Sportanlagen.
- kommunikative Barrierefreiheit wird durch klare und leicht verständliche Beschilderungen sowie Informationen in einfacher Sprache verbessert. Der Einsatz technischer Hilfsmittel wie induktiven Höranlagen und barrierefreien digitalen Informationsangeboten ist ebenso Teil der Maßnahmen. Das Quartiersmanagement achtet zudem darauf, barrierefreie Kommunikation zu gewährleisten, um eine umfassende Teilhabe zu ermöglichen.
- Im Bereich Inklusion und Teilhabe werden spezielle Freizeitangebote entwickelt, die den Bedürfnissen älterer Menschen und anderer benachteiligter Gruppen entsprechen. Ein wichtiger Aspekt ist die aktive Einbindung der Bewohner in Entscheidungsprozesse, um eine inklusive Gemeinschaft zu fördern. Ein abgestimmtes Vorgehen zwischen Verwaltung, Politik und dem Quartiersmanagement ist dafür unerlässlich.

2.2.2. Rollen und Aktivitäten des QMPF

Aus den verschiedenen Analysen, dem Grobkonzept und den Bürgerbeteiligungen lassen sich die Rollen des Quartiersmanagements in den definierten Handlungsbereichen klar ableiten. Diese Rollen sind flexibel und können sich je nach Bedarf und Prioritäten ändern, in Absprache mit dem Ko-Team und den lokalen Akteuren.

| Rollen des QMPF | |
|--|---|
| Initiator_ Proaktive Rolle | |
| Aufgaben | übernimmt Projekte und Prozesse, wenn keine anderen Akteure im Quartier aktiv werden, besonders bei der Verbesserung des Wohnumfeldes, der Stärkung von Nachbarschaften und der Förderung interkultureller Interaktion |
| Beispiele/Maßnahmen | Wohnumfeldverbesserung, interkulturelle Feste und Veranstaltungen, Schaffung von Begegnungsräumen, sprach-Austausch, Flohmärkte |
| Vernetzer_ Ermöglicher und Netzwerker | |
| Aufgaben | Das QMPF ermöglicht und vernetzt vorhandene Strukturen und Netzwerke, insbesondere durch Moderation, Bereitstellung von Räumen und Vermittlung zwischen relevanten Akteuren. Es schafft Plattformen für den Dialog zwischen sozialen Einrichtungen, Bildungsträgern, Gewerbetreibenden und Gesundheitsdiensten. |
| Beispiele/Maßnahmen | Vernetzung der sozialen Einrichtungen am Jakobsplatz, Initiativen zur Bildungs- und Gesundheitsförderung, Unterstützung lokaler Gewerbetreibender. |
| Vermittler_ Informationsvermittler und Vermittler von Angeboten | |
| Aufgaben | Das QMPF informiert die Menschen im Quartier über städtebauliche Entwicklungen, Verkehrskonzepte und Freiraumgestaltung und vermittelt vorhandene Angebote und Ressourcen |
| Beispiele/Maßnahmen | Bereitstellung von Informationen zu Verkehrs- und Stadtentwicklungsprojekten, Organisation von Infoveranstaltungen zur Freiraumgestaltung. |
| Mobilisierer und Katalysator | |
| Aufgaben | Das QMPF mobilisiert die Menschen im Quartier zur aktiven Teilnahme an der Quartiersentwicklung und fördert ehrenamtliches Engagement. Als Katalysator für Initiativen und Projekte im Rahmen des ISEK unterstützt es die Verwaltung sowohl bei der Entwicklung als auch bei der späteren Umsetzung des ISEK und trägt zur aktiven Bürgerbeteiligung bei. |
| Beispiele/Maßnahmen | Bürgerbeteiligungsprojekte, Förderung von Freiwilligenarbeit, Workshops und Infoveranstaltungen zur Quartiersentwicklung. |

Um die Aktivitäten des Quartiersmanagements im Quartier effektiv umzusetzen, hat das QMPF Schwerpunkte, die sich in das Zentrum und in die Wohngebiete unterteilen lassen:

Zentrum (Jakobsplatz und umliegende Plätze)

Dieser Bereich dient als zentraler Knotenpunkt für die Vernetzung der Angebote und Aktivitäten. Schwerpunkte liegen auf:

- Vernetzung der sozialen Einrichtungen durch Koordination und Verknüpfung der bestehenden Angebote von sozialen Einrichtungen im Quartier.
- Niederschwellige Angebote: Schaffung leicht zugänglicher Angebote für alle Altersgruppen und Bevölkerungsgruppen.

- Spielbare Räume und Belebung: Aktive Nutzung öffentlicher Räume für Feste, Veranstaltungen und gemeinschaftliche Aktivitäten, um das Quartier lebendiger und attraktiver zu gestalten.
- Netzwerkbildung: Unterstützung beim Aufbau und der Pflege von Netzwerken zwischen Bewohnerschaft, Institutionen, Vereinen und Netzwerke.

Wohnbereiche

In den Wohngebieten des Quartiers liegt der Fokus auf der Stärkung der nachbarschaftlichen Beziehungen. Hierbei sollen:

- Nachbarschaftliche Projekte entwickelt werden, je nach Engagement und Interesse der Bewohnerschaft.
- Spielplätze und Begegnungsräume belebt und gemeinsam gestaltet werden, um die soziale Interaktion und den Zusammenhalt der Bewohnerinnen und Bewohner zu fördern.

3. Organisatorische Schwerpunkte und Ansätze zur Umsetzung des Quartiersmanagements

In diesem Teil werden die zentralen Elemente für die erfolgreiche Umsetzung des Quartiersmanagements in Pilgerpfad behandelt. Es umfasst die Gesamtstruktur und Organisation, die Kommunikation und Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, die Personalressourcen sowie die vorhandenen und zukünftigen Strukturen und Gremien. Zudem werden die verschiedenen Phasen der Umsetzung und die damit verbundenen Aufgaben detailliert beschrieben. Ziel ist es, eine effiziente Struktur und praxisorientierte Ansätze für das Quartiersmanagement zu schaffen.

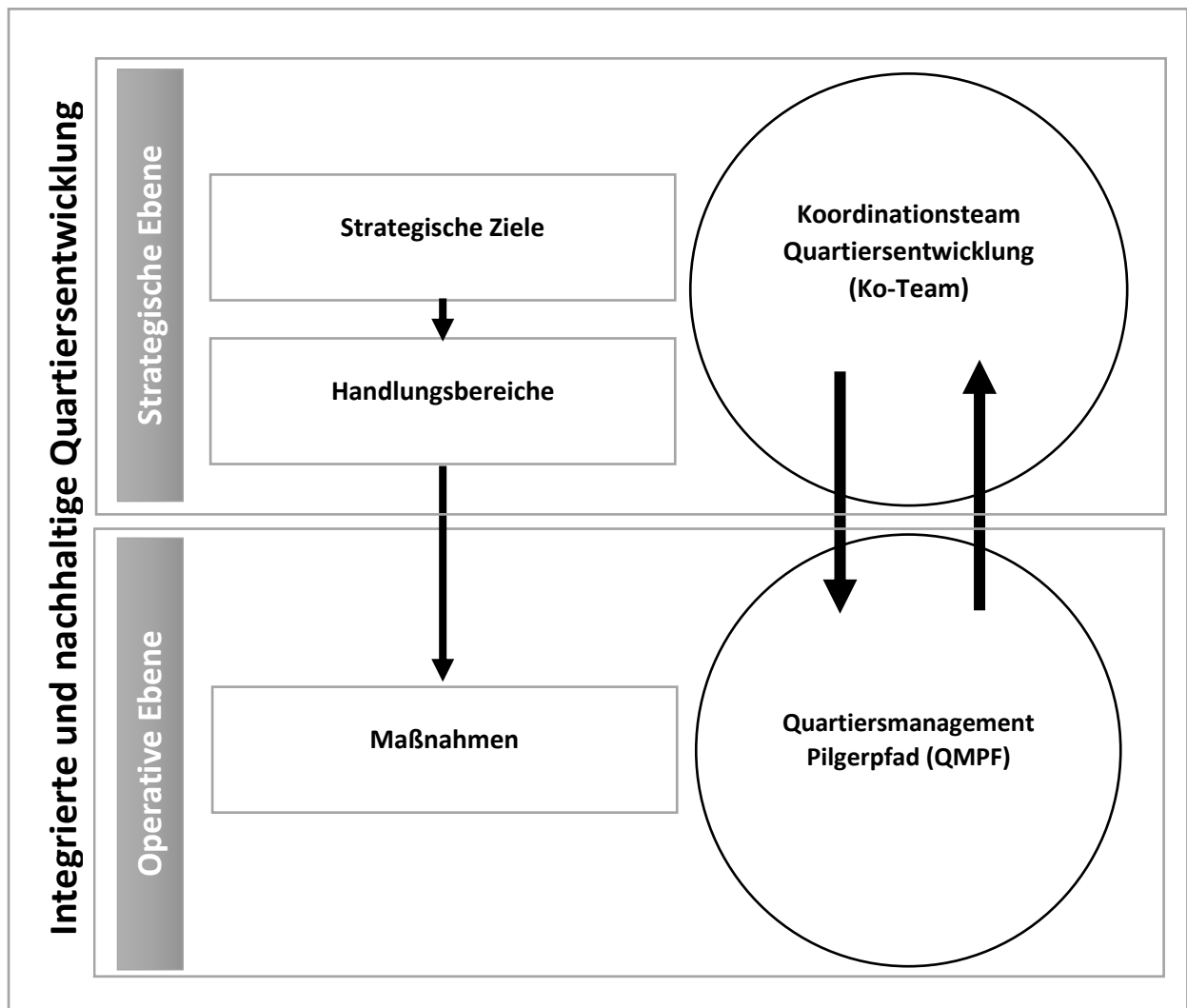
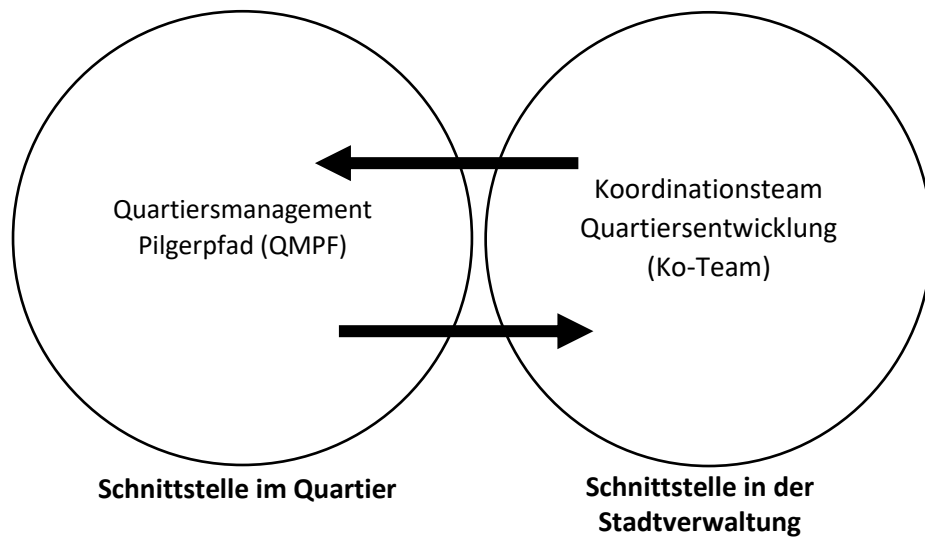
3.1. Gesamtstruktur, Organisation und Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Um die vielfältigen Aufgaben des Quartiersmanagements effizient abzudecken, werden zwei Strukturen etabliert, die sich in ihrer Verantwortung ergänzen, und damit die gesamte Struktur für das Quartiersmanagement in seiner Funktion bildet:

Das Quartiersmanagement Pilgerpfad (QMPF): Es ist im örtlichen Quartiersbüro angesiedelt und für die Organisation und Koordination des Dialogs mit der Bürgerschaft zuständig. Es dient als zentrale Anlaufstelle für die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohnern und ermöglicht einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Menschen im Quartier.

Das Koordinationsteam Quartiersentwicklung (Ko-Team): Das Koordinationsteam Quartiersentwicklung (Ko-Team) ist das Teilprojektteam für die Quartiers- und Ortsteilentwicklung in der Stadtverwaltung. Es ist der Stabsstelle Strategie, Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung (A-S) unterstellt und übernimmt zugleich die Funktion des Koordinationsteams innerhalb der Gesamtstruktur des Quartiersmanagements. Es organisiert und koordiniert Projekte im Quartier in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachabteilungen der Verwaltung, der Politik und externen Akteuren. Dabei sorgt es dafür, dass die Interessen der Bewohnenden mit den Zielen der integrierten städtebaulichen Entwicklung abgestimmt und gemeinsam vorangebracht werden. Zudem arbeitet es eng mit dem QMPF- Team und den lokalen Akteuren zusammen, um nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklungsprozesse sicherzustellen.

Beide Strukturen arbeiten zusammen und sorgen dafür, dass die Entwicklung und Gestaltung des Quartiers effizient gesteuert und nachhaltig gefördert wird.



Die Aufgabenteilung ist wie folgt vorgesehen:

Aufgaben des Quartiersmanagementteams Pilgerpfad (QMPPF)

- Aktivierung und Vernetzung von Akteuren im Quartier Netzwerken Aktivierung und Vernetzung von Personen / Institutionen und Ressourcen im Quartier, Gewährleistung des Informationstransports in die Netzwerke /
- Kommunikation/Information- und Beratungsvermittlung. Gewährleistung des Informationstransports in die Netzwerke / Bürgerschaft über kommunale Vorhaben auch im Kontext des ISEKs. Information an A-S bzgl. Veränderungsprozessen, Vorhaben im Quartier
- Planung und Steuerung von Projekten im Quartier
- Moderieren von Beteiligungsprozessen im Quartier
- Öffentlichkeitsarbeit und Vertretung der Quartiersinteressen in Arbeitsgruppen und Gremien je nach bedarf
- Beratung der Bürgerschaft hinsichtlich der Realisierung / Planung eigener Projekte
- Projektmanagement: Planung und Steuerung von Projekten im Quartier, z.B. Umsetzen des ISEKs

Aufgabe des Koordinationsteams (Ko-Team)

- Strategische Planung für die integrierte Quartiersentwicklung: Entwicklung von Integrierten Konzepten und Umsetzungsstrategien für die Quartiersentwicklung. Einrichtung und Begleitung des Stadtteil- / Quartiersmanagement. Erarbeitung und Fortschreibung der Integrierter Handlungskonzepte, in Kooperation mit den Stadtteil- und Quartiermanagements und mit breiter Bürgerbeteiligung
- Koordinierung der laufenden und geplanten städtischen Projekte im Quartier. Steuerung laufender und geplanter städtischer Aktivitäten der Fachämter und Koordination der Projekte und Maßnahmen
- Beratung und Unterstützung des Quartiermanagements bei den Maßnahmen
- Beantragung und Verwaltung von Fördermitteln. Ansprechpartner für die im Entwicklungsbereich tätigen Organisationen und Vereine
- Vernetzung mit anderen Kommunen und Verbände.
- Öffentlichkeitsarbeit und Interessenvertretung. Berichterstattung an die politischen Gremien. Koordination der Öffentlichkeitsarbeit

Das QMPPF wird vom Koordinationsteam bei der Stabstelle Strategie, Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung (A-S) bei der Stadtverwaltung begleitet und unterstützt. Das wird wie folgt erfolgen:

- Regelmäßige JF (alle 4-8 Wochen), und nach Vereinbarung
- Jährliche Zielvereinbarungen
- Berichterstattung
- Teilnahme an Sitzungen der Gremien und an Netzwerktreffen

3.2. Standort und Kommunikation

Da sich das Quartiersmanagement mit seinen aktiven und aktivierenden Tätigkeiten vor allem auf Pilgerpfad zentral Bereich konzentrieren sollte, ist es sinnvoll, seine Räume - das Quartiersbüro- auch mindestens im Zentrum zu beziehen.

Diese Räume sollten unterschiedliche Charakteristika in sich vereinen:

- niederschwellig und barrierefrei

- markant, gut sichtbar, einladend, bunt, freundlich
- von dem Jakobsplatz aus gut einsehbar, am besten mit einem Schaufenster
- ausgestattet
- Arbeitsplatz für 2 Personen
- kleinen Besprechungsbereich
- ggf. Werkstatt / Treffpunkt für bis zu 20 Personen

Im Derzeit kommt als geeigneter Standort der Beichraum im ÖGZ in Betracht. Mittelfristig bieten sich die Räume im Neubau nördlich des Jakobsplatzes im Erdgeschoss an.



Abbildung 1: Mögliche Standorte für die Räume des QMPF

Für den Veranstaltungsraum stehen kurzfristig zwei Optionen zur Verfügung: der große Saal im ÖGZ und der Jugendcaféraum, jeweils je nach vorheriger Absprache. Langfristig sind der Neubau und der zukünftige Treffpunkt Pilgerpfad (Jugendcafé) vorgesehen. In Abstimmung mit der Schule besteht zudem die Möglichkeit, die Sporthalle im neuen Schulgebäude für Nachbarschaftsaktivitäten und -treffen zu nutzen. Weitere mögliche geeignete Räume im Quartier sind im Laufe der Arbeit des QMPF zu prüfen.

3.2.1. Kommunikationsstrategien des Quartiersmanagements

Die Kommunikationsstrategien des Qualitätsmanagements sollten darauf abzielen, eine einfache, klare und verständliche Sprache zu verwenden, um die Anwohnerschaft zu erreichen, unabhängig von ihrem Hintergrund. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Barrierefreiheit der Kommunikation. Dies bedeutet, dass Informationen so aufbereitet werden sollten, dass sie für alle Menschen, einschließlich solcher mit kognitiven oder sprachlichen Einschränkungen, zugänglich sind. Zusätzlich spielt eine mehrsprachige Kommunikation eine entscheidende Rolle, um die kulturelle und sprachliche Vielfalt zu berücksichtigen. Informationen sollten in mehreren Sprachen verfügbar sein, um sicherzustellen, dass alle Anwohnerinnen und Anwohner sie problemlos verstehen können. Darüber hinaus muss die Kommunikation zielgruppenorientiert gestaltet sein. Abhängig vom Anlass und der Empfängergruppe sollten Inhalte so angepasst werden.

Kommunikationskanäle öffnen: Das Quartiersmanagement sollte aktiv Kommunikationskanäle innerhalb des Quartiers sowie zu Verwaltung und Politik öffnen und ausbauen. Während im Stadtteil bereits engagierte Gruppen wie die Bürgerinitiative (BI) und die Pilgerpfadkonferenz existieren, fühlen sich viele Bewohnerinnen und Bewohner von der Politik abgehängt und nicht ausreichend gehört. Das Quartiersmanagement kann hier eine Brücke schaffen, indem es lokale Anliegen in die Entscheidungsprozesse einbringt und das Vertrauen der Anwohnerschaft stärkt, insbesondere durch die Teilnahme an Sitzungen des Stadtrats zu quartiersrelevanten Themen als Interessenvertreter.

Darüber hinaus ist es wichtig, dass das Quartiersmanagement seine Bekanntheit durch gezielte Werbemaßnahmen und strategische Öffentlichkeitsarbeit erhöht. Eine eigene grafische Identität, die das Stadtviertel widerspiegelt und sich dennoch klar von der übergeordneten städtischen Darstellung abhebt, sollte entwickelt werden. Dabei kann das Logo der Stadt FT dezent integriert werden, um die Zugehörigkeit zu verdeutlichen. Ein prägnanter und positiver Name für das Quartiersbüro ist notwendig, um die Aufgaben und Identität besser zu kommunizieren.

Nutzung moderner Kommunikationsmedien: Plattformen wie Instagram und Facebook sind essenziell, um die Bevölkerung dort zu erreichen, wo sie sich häufig aufhält, und um den Austausch zu fördern. Auch Plattformen wie nebenan.de bieten sich für die Vernetzung im Quartier an. Für schnelle Mitteilungen eignen sich Messaging-Dienste wie WhatsApp oder Telegram, z. B. über Broadcast-Listen zur Verbreitung aktueller Ankündigungen. Eine eigene App oder ein regelmäßiger Newsletter könnten als zentrale Informationsplattformen dienen, um wichtige Mitteilungen zu bündeln und kontinuierlich zugänglich zu machen. Es sollten auch hybride und interaktive Formate genutzt werden, um die Partizipation der Menschen im Quartier zu stärken. Online-Umfragen und Abstimmungen über Tools wie Google Forms, SurveyMonkey oder Mentimeter sind ideal, um Meinungen und Ideen einzuholen. Virtuelle Townhalls oder Bürgerdialoge über Plattformen wie Zoom oder Microsoft Teams bieten Möglichkeiten zur Teilnahme und senken die Hemmschwelle für die Beteiligung.

Klassische Kommunikationsmedien: Trotz der zunehmenden Relevanz moderner Medien sollten klassische Kommunikationskanäle genutzt werden wie beispielsweise die lokalen Printmedien (Die Rheinpfalz, Wochenblatt,), und die eigene Homepage des Quartiersmanagements um Informationen zu verbreiten. Zusätzlich können Flyer und schwarze Bretter in sozialen Einrichtungen sowie an Treffpunkten im Zentrum genutzt werden, um wichtige Informationen effektiv zu verbreiten und eine breite Zielgruppe zu erreichen.

Multiplikatoren wie lokale Händler, Apotheker und soziale Einrichtungen spielen eine Schlüsselrolle in der Verbreitung von Informationen. Eine weitere Strategie zur Informationsverbreitung stellt die Verteilung von Postwurfsendungen dar. Diese sollten besonders bei relevanten Ereignissen eingesetzt werden. Wichtig ist dabei, dass sich die Gestaltung solcher Sendungen deutlich von gewöhnlicher Werbung abhebt und der Inhalt leicht verständlich ist.

3.3. Personal _ Kompetenzen und Erfahrungen

Das Quartiersbüro sollte idealerweise mit zwei Personen besetzt sein, die jeweils unterschiedliche, aber sich ergänzende Kompetenzen mitbringen.

Soziale und interkulturelle Kompetenzen: Die Mitarbeitende im Quartiersbüro müssen empathisch sein und sich in die Lebensrealitäten der Bewohnenden hineinversetzen können. Besondere Berücksichtigung sollte der Aspekt der kulturellen Vielfalt im Quartier finden, bei dem interkulturelle Fähigkeiten im Umgang mit verschiedenen Gruppen wichtig sind. Eine klare Abgrenzung der eigenen Rolle sowie eine deutliche Kommunikation sind wichtig, um falsche Erwartungen und Hoffnungen zu vermeiden.

Berufliche Kompetenzen und Erfahrungen: Idealerweise sollte eine der Mitarbeitende über Kenntnisse der Gemeinwesen- und Sozialarbeit und ihrer Methoden verfügen. Dabei sollte sie Erfahrung darin die Menschen in den Prozessen zu befähigen und gemeinsam mit ihnen Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Besonders sind die in der Arbeit mit kultursensiblen und inklusiven Projekten sowie in der interkulturellen Kommunikation. Der zweite Mitarbeitende kann einen anderen beruflichen Hintergrund haben. Sie sollte Erfahrung in der Öffentlichkeitsarbeit haben und stark in der Kommunikation mit Institutionen und Interessengruppen sein und diese motivieren und einbinden können. Es ist von großem Vorteil, wenn einer oder beide Mitarbeitenden Erfahrungen oder

Kenntnisse in der Stadtentwicklung, Sozialraumorientierung und Projektmanagement haben. Der Umgang mit einer vielfältigen Bevölkerungsstruktur sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Darüber hinaus sind Kenntnisse in der Organisation und Moderation von Veranstaltungen, in der Gemeinwesenarbeit und im Bereich der Konfliktmoderation von Vorteil.

Netzwerken und Zusammenarbeit: Die Mitarbeitenden sollten eine ausgeprägte Freude an den Netzwerken, der Kooperation mit verschiedenen Akteuren und Menschen und an der Förderung von Gemeinschaftsprojekten haben. Sie sollten in der Lage sein, Ideen anderer zu diskutieren, weiterzuentwickeln und umzusetzen. Eigene Impulse und Schwerpunkte sollten ebenfalls gesetzt werden, um das Quartier voranzubringen.

Unterstützung durch Praktikumsteilnehmende und Ehrenamtliche: Ergänzend zu den Hauptkräften im Quartiersbüro ist es von großem Vorteil, Praktikumsteilnehmende oder Freiwillige aus dem FSJ zur Unterstützung zu haben. Außerdem sind Ehrenamtliche aus dem Quartier ebenfalls eine wertvolle Ressource, da sie die Arbeit mit ihrem lokalen Wissen erleichtern und die Vernetzung im Viertel verstärken können.

3.4. Gremien und Arbeitsstrukturen

Das Quartiersmanagement in Pilgerpfad muss sowohl einen niederschweligen Kontakt zu den Bewohnenden als auch zu verschiedenem relevantem Akteurs Kreisen und der Stadtverwaltung pflegen. Eine zentrale Aufgabe des QMPF ist es, Brücken zu bauen und effektive Arbeitsstrukturen zu etablieren. Diese Strukturen sollten sowohl stabil als auch anpassungsfähig sein, um die sich ändernden Anforderungen des Stadtteils zu erfüllen. Wichtige vorhandene und zukünftige Gremien, Netzwerken und Arbeitsstrukturen sind:

3.4.1. Vorhandene Strukturen und Gremien

Stadtrat: Der Stadtteil Pilgerpfad wird in den politischen Gremien durch den Stadtrat vertreten. Der Stadtrat tagt zehnmal im Jahr. Vertreter der Fraktionen können Anliegen des Stadtteils in diesen Gremien vorstellen und darauf hinwirken, dass diese weiterbehandelt werden.

Pilgerpfadkonferenz: Die Pilgerpfadkonferenz ist ein zentraler Kreis oder Netzwerk, der zweimal im Jahr tagt. Sie besteht aus Vertretern der wichtigsten Akteure im Stadtteil sowie aus aktiven Bürgerinnen und Bürger. Dem Kreis gehören vor allem Vertreter von Schulen, sozialen Einrichtungen wie dem Mehrgenerationenhaus, dem Seniorenbeirat und der Ökumenischen Gemeinschaft sowie Vertreter der Bürgerinitiative Jakobsplatz an. Ziel ist der Austausch von Informationen über aktuelle Themen und Ereignisse im Quartier. Gelegentlich wird die Stadtverwaltung als Gast eingeladen, um bestimmte Themen zu diskutieren, aber der Kreis richtet sich in erster Linie an lokale Akteure im Quartier. Das QMPF begleitet und unterstützt die Pilgerpfadkonferenz bei der Organisation und Koordination Ihrer regelmäßigen Treffen und vermittelt Ihre Anliegen an die Stadtverwaltung sowie an weitere Akteure.

Bürgerinitiative Frankenthal-Jakobsplatz (BI): Die Bürgerinitiative Frankenthal-Jakobsplatz wurde am 28. Januar 2020 von Anwohnenden des Pilgerpfads gegründet, um sich aktiv in alle Planungsprozesse einzubringen. Mit der Unterstützung von 1.642 Menschen setzen sie sich gegen Baumaßnahmen ein, die als nicht nachhaltig gelten, um langfristig sichere und gute Lebensbedingungen zu sichern. Ihr Hauptziel ist es, eine menschenwürdige Umgestaltung des Viertels zu fördern und einer übermäßigen Stadtentwicklung entgegenzuwirken.

Solche Netzwerke und Bürgerinitiativen sind unverzichtbare Ressourcen für eine kooperative Zivilgesellschaft. Daher ist es notwendig, das Pilgerpfadkonferenz-Netzwerk und die Bürgerinitiative

aktiv in die Interessengruppen und thematischen Netzwerke zur Quartiersentwicklung zu integrieren, zu stärken und zu mobilisieren.

3.4.2. Zukünftige Strukturen und Gremien

Der Quartiersbeirat: Der Quartiersbeirat ist ein Gremium, das die Vergabe von Mitteln aus dem Verfügungsfonds organisiert. Dieses Gremium basiert auf der freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeit engagierter Bürgerinnen und Bürger. Das QMPF spielt dabei eine beratende und koordinierende Rolle. Es mobilisiert die Anwohnerinnen und Anwohner zur Gründung des Quartiersbeirats und unterstützt die relevanten Prozesse des Verfügungsfonds. Dabei fördert das QM eine aktive Beteiligung der Bürgerschaft und begleitet den Quartiersbeirat in administrativen und organisatorischen Fragen. Es stellt sicher, dass die notwendigen Strukturen und Rahmenbedingungen geschaffen werden, um die Entscheidungsprozesse transparent und effektiv zu gestalten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Förderkriterien und die finale Entscheidung über die Mittelvergabe liegt jedoch beim Quartiersbeirat selbst. Zusätzlich sorgt das QMPF dafür, dass alle Beteiligten über die Richtlinien und Kriterien zur Projektförderung informiert sind und unterstützt bei der Erstellung der erforderlichen Dokumente.

Aufgaben des Quartiersbeirats:

- Organisation der Vergabe von Mitteln aus dem Verfügungsfonds in enger Zusammenarbeit mit der Bürgerschaft für Projekte, die den Zielen der nachhaltigen Quartiersentwicklung und des sozialen Zusammenhalts dienen
- Aufbau eines Quartiersbeirats/einer Vergabekommission
- Entwicklung und Festlegung von Förderrichtlinien für den Verfügungsfonds und von Kriterien für die Projekte mit den lokalen Akteuren und Bürgerschaft
- Das Dokument zu den Förderrichtlinien enthält den Zweck, die Budgetgrenze, das Verfahren und die Berichtspflichten

Bei der Gründung des Gremiums sollten Freude und Wirksamkeit im Vordergrund stehen. Einladung zum ersten Treffen sollte offensiv gestaltet werden, um klarzustellen, dass Entscheidungen getroffen und relevante Fragen beraten werden. Der Rahmen der Treffen sollte freundlich und einladend sein (z.B. durch selbstgemachte Snacks). Mitglieder sollten aktiv eingebunden werden und nicht nur als Zuhörer fungieren. Gemeinsame Verfahrensregeln sollten entwickelt werden, wenn nötig, und Vereinbarungen über die Kommunikationskultur getroffen werden (z.B. dialogorientierte Kommunikation, politische Debatten auf Basis des Grundgesetzes).

Etablierung der Statteilgespräche: Die Stadtteilgespräche dienen als etabliertes Forum für den Austausch zwischen lokalen Akteuren, Stadtverwaltung, lokaler Wirtschaft, Institutionen, Politik und engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Ziel ist es, einen offenen Dialog zu aktuellen Themen und Stadtentwicklungsprojekten im Quartier zu fördern, um gemeinsame Lösungen und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Regelmäßige Treffen stärken das Verständnis für die Bedürfnisse der Gemeinschaft, machen Planungsprozesse transparenter und fördern die Zusammenarbeit aller Beteiligten zur positiven Entwicklung des Stadtteils. Das QMPF hat gemeinsam mit dem Koordinationsteam die Aufgabe, die Stadtteilgespräche strukturiert, effizient und zielgerichtet zu gestalten. Dazu gehören die Planung, Moderation, Dokumentation und Evaluation der Treffen, um die Qualität der Ergebnisse sicherzustellen und den Dialog transparent zu führen.

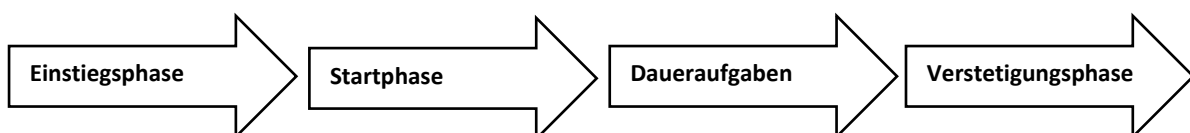
Arbeitsstrukturen und thematische Netzwerke: Für jeden Handlungsbereich wird das QMPF je nach Bedarf und unter Berücksichtigung lokaler Interessen eine Gruppe initiieren, die sich mit einem der Themen des Pilgerpfads beschäftigt, z. B. Sicherheit, Lärm, Umwelt und Klima. Diese Gruppe entsteht aus dem Quartier und orientiert sich an den spezifischen Bedürfnissen der Bewohnerschaft. Ziel ist es, die Netzwerke aufzubauen und so zu begleiten, dass sie langfristig eigenständig arbeiten und einen

nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Quartiers leisten. Dabei wird das QMPF die Gruppen durch Beratung, Ressourcenbereitstellung und organisatorische Unterstützung unterstützen, bis sie in der Lage sind, ihre Arbeit unabhängig fortzuführen. Das QMPF achtet darauf, dass die neuen Initiativen in einem kooperativen Verhältnis zu bestehenden freien und institutionellen Trägern aus den Bereichen Kultur, Jugendhilfe und Weiterbildung stehen und keine Konkurrenz zu diesen bilden. Vielmehr wird auf die Förderung von Synergien und Zusammenarbeit geachtet. Die Arbeitskultur in diesen Gruppen basiert auf Prinzipien wie Zusammenarbeit, Transparenz und Inklusion und zeichnet sich durch folgende Aspekte aus:

- offene Einladung und Beteiligung: Alle relevanten Interessengruppen sollten proaktiv zu den ersten Treffen eingeladen werden, um sicherzustellen, dass die Bedeutung der Themen klar kommuniziert wird und eine aktive Beteiligung gewährleistet ist.
- Freundlicher und gastfreundlicher Rahmen: Die Meetings sollten in einem freundlichen und einladenden Umfeld abgehalten werden, um eine positive Atmosphäre zu schaffen und die Beteiligung zu fördern.
- Aktive Beteiligung und Kommunikationskultur: Die Mitglieder in diesen Gruppen sollten die Möglichkeit haben, sich aktiv zu Wort zu melden und ihre Meinung einzubringen. Die Kommunikationskultur sollte dialogorientiert sein und auf den Grundwerten des Grundgesetzes basieren.
- Flexibilität und Anpassungsfähigkeit: Die Arbeitsstrukturen müssen flexibel sein, um auf neue Entwicklungen und Bedürfnisse reagieren zu können.

3.5. Phasen und Aufgaben

Die Aufgaben des QMPF variieren je nach Laufzeit. Der genaue Zeitrahmen hängt von der Entwicklung des Quartiers und den Fortschritten in den einzelnen Phasen ab. Zu Beginn wird oft mehr Zeit für die Anfangs- und Anlaufphase benötigt, während sich die Aufgaben im Laufe der Zeit verlagern und sich mehr auf dauerhafte Strukturen konzentrieren. Deshalb wird empfohlen die Planung flexibel zu halten, da es in der Praxis oft zu unerwarteten Verzögerungen oder beschleunigten Entwicklungen kommen kann. Eine regelmäßige Evaluierung der Arbeit des Quartiersmanagements ist durchzuführen, um die Zeiteinteilung gegebenenfalls anzupassen. Die Phasen der Arbeit des QMPF sind als ein fortlaufender Prozess zu verstehen.



Einstiegsphase (6-8 Monate)

Ziel dieser Phase ist es, Strukturen und Netzwerke aufzubauen, Bedarfe im Quartier zu ermitteln und Vertrauen zu den Bewohnenden zu schaffen. Dies ist entscheidend für die spätere Akzeptanz des Quartiersmanagements.

- Einarbeitung und eigene Eindrücke sammeln _ v.a. in die Themen des Quartiers, Bestandsaufnahme und Sozialraumanalyse
- Kontaktaufnahme mit den Akteuren, bzw. mit der Bewohnerschaft, lokale Institutionen, Verwaltung
- Den Standort für das Quartiersbüro einrichten und gemeinsam mit den Menschen entwickeln
- Programm für das erste halbe Jahr entwickeln
- Entwicklung einer Strategie zur Gewinnung von Kandidaten für die Besetzung der Gremien

- Aufbau und Einrichtung von Informations- und Kommunikationsnetzwerke und -kanälen
- Zielvereinbarung gemeinsam mit der Stadt entwickeln
- Vorstellung des QMPF-Teams und der Mitarbeitenden bei den Menschen im Viertel

Startphase (8-12 Monate)

Ziel dieser Phase ist es, die Umsetzung erster Maßnahmen und Projekte und Stärkung der Beteiligung der Bewohnenden. Der Zeitrahmen dieser Phase ist abhängig von der Reaktionsgeschwindigkeit im Quartier und den vorhandenen Ressourcen.

- Eröffnung des Quartiersbüros im Rahmen einer bedeutsamen Aktion für das Quartier
- Etablierung von Kommunikationsstrukturen und Stärkung bestehender Strukturen, z.B. Pilgerpfadkonferenz und Arbeitsgruppen
- Sichtbarmachen vom QMPF durch die Durchführung kleinerer Projekte oder Aktionen und Information über die laufenden Vorhaben (erste sichtbare Erfolge)
- Einführung des Verfügungsfonds und ein Quartiersbeirat aufbauen
- Schaffung von interaktiven Plattformen, die es den Bewohnenden ermöglichen, Feedback zur Arbeit des QMPF zu geben und Verbesserungswünsche zu äußern
- Unterstützung der Verwaltung bei der Vorbereitung auf das ISEK durch Mobilisierung/Motivierung der Bewohnerschaft zur Beteiligung im Prozess

Daueraufgaben (2-3 Jahre)

Ziel dieser Phase ist es, die Beteiligung zu vertiefen, die etablierten Strukturen zu stärken und die Wohn- und Lebensbedingungen im Quartier nachhaltig zu verbessern. Die Dauer richtet sich nach der Komplexität der Aufgaben und dem Zeitbedarf für die Umsetzung.

- Langfristige Projekte (z. B. bauliche Maßnahmen, Bildungsprogramme)
- Verwaltung und Aufrechterhaltung des Verfügungsfonds und Unterstützung des aufgebauten Gremiums
- Förderung von Selbstorganisation: Strukturen der sozialräumlichen Selbstorganisation stärken und in ihrer Arbeit unterstützen
- Quartiersbüro betreiben und Räume für Selbstorganisation vermitteln
- Unterstützung und Ermöglichung von Ereignissen verschiedener Akteure, die der Entwicklung des Quartiers und der Verbesserung seines Images dienen (Attraktivität erhöhen)
- Durchführung eigener Projekte, die dem Ziel der Sichtbarkeit und Repräsentation im Quartier dienen
- Informationsstelle für aktuelle Entwicklungen, die das Quartier betreffen
- Niederschwellige Beratung und Weitervermittlung zu weiteren Beratungsstellen
- Ansprechpartner vor Ort für die Bewohnerschaft und für anderen Organisationen und in die Verwaltung
- Herstellung von offener und lebendiger Kommunikation im Quartier und hinaus zur Verwaltung und Politik
- Begleitung und Unterstützung der vorhandenen und aufgebauten Netzwerke und Strukturen/Gremien (BIPF, PF-Konferenz) und langsam sie in der Verstetigung und Institutionalisierungsphase einführen
- Koordinierung und Organisation der regelmäßigen Treffen der Pilgerpfadkonferenz
- Organisation von kulturellen Veranstaltungen, Festen und Aktionen zur Stärkung der Nachbarschaften
- Bedarfsorientierte und Zielgruppen gerichtete Angebote entwickeln (besonders zu berücksichtigen: Kinder- und Jugendliche, Senioren und Alleinerziehende)

- Interessen und Themen des Quartiers in den Gremien verfolgen, vertreten und präsent sein (z.B. beim Stadtrat)
- Unterstützung bei der Entwicklung des ISEK und später bei der Umsetzung den relevanten Maßnahmen
- bei räumlichen und Städtebaulichen Veränderungen, Bürgerbeteiligung für die Veränderungsprozesse organisieren
- Unterstützung und Organisation von Ehrenamt im Quartier
- Schnittstellen in die Stadtverwaltung organisieren
- Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Aufbau und Management einer Webseite für das QMPF)
- Kontinuierliche Bewertung der eigenen Arbeit anhand der abgestimmten Ziele

Verstetigungsphase (1-2 Jahre)

Ziel dieser Phase ist es, die Verantwortung für die Quartiersarbeit an lokale Akteure, Netzwerke und Strukturen zu übertragen, um eine nachhaltige Quartiersentwicklung auch in Zukunft weiterzuführen. In dieser Phase soll der Übergang in eine selbsttragende Struktur vollzogen werden.

- gezielt Partner suchen, die einzelne Aufgaben des QMs übernehmen können
- ggf. Quartiersverein gründen oder Tätigkeiten anderer Vereine entsprechend ausweiten
- Räume des QMs zunehmend an Dritte vermieten und Überschüsse nach Instandhaltung und Steuern der Gemeinschaft zur Verfügung stellen
- Quartiersbeirat stärken und mehr Verantwortung / Budget übergeben
- Reduzierung der externen Unterstützung
- Sicherstellung von Förderungen für die Weiterführung durch lokale Akteure

3.6. Finanzierung

Die Finanzierung des Quartiersmanagements erfolgt zu 90% aus dem Städtebauförderprogramm „Sozialzusammenhalt“ und zu 10% von der Stadtverwaltung. Der Zeitraum soll durch die Städtebauförderung für 12-15 Jahre abgedeckt sein. Zur ersten Einschätzung sind die Kosten des QMPF in der Tabelle wie folgt dargestellt:

| | |
|--|-------------|
| Raummiete und Erstausrüstung: ca. 1.200 € Miete/Monat inkl. Nebenkosten | 200.000 € |
| Finanzierung des Personals (1,5 Stellen) | 1.200.000 € |
| Verfügungsfonds. 25.000 €/Jahr für Projekte und Aktionen, die gemeinsam mit der Bürgerschaft entwickelt werden | 300.000 € |
| Gesamtsumme für die Umsetzung des QMs in Pilgerpfad | 1.700.000 € |

Die Räumlichkeiten für das QMPF werden von der Stadtverwaltung angemietet. Dazu gehören das Quartiersbüro für das QMPF-Vor-Ort-Team und die für Besprechungen, Veranstaltungen und die laufende Kommunikation erforderlichen Räume. Das QMPF-Team ist eigenständig für die Kommunikation zwischen den lokalen Akteuren vor Ort und nach außen, in Absprache mit dem Koordinationsteam in A-S. Daher wird Mittel auch für derartige Aktivitäten eingesetzt.

Das Quartierbüro braucht grundsätzlich zwei Personen mit insgesamt 1,5 Stellen vor Ort, die unterschiedlichen Kompetenzen haben, die aber die gleiche Entscheidungskompetenz haben (siehe Punkt 3.1). Dies könnte eine Kombination aus einer Vollzeit- und einer Teilzeitstelle oder zwei Teilzeitstellen sein. Das vor Ort tätige Personal wird vom Träger nach den in diesem Konzept dargelegten Erfahrungen und Fähigkeiten sowie den Kriterien der Leistungsbeschreibung ausgewählt und eingestellt. Es könnte auch sinnvoll sein, eine zusätzliche 450-Euro-Kraft einzustellen, sowie Ehrenamtliche und FSJler.

Der Verfügungsfonds ermöglicht es Menschen aus dem Quartier, eigenständig Projekte umzusetzen. Er wird von einem Vergabeausschuss oder Quartiersbeirat verwaltet und sollte möglichst von Menschen aus dem Pilgerpfad genutzt werden. Der QMPF bildet die Grundlage für den Einsatz der Verfügungsfonds. Er mobilisiert die Menschen für den Aufbau des Beirats und begleitet den Beirat und die Menschen bei ihren Entscheidungen und bei der Entwicklung und Umsetzung der Projekte. Bei den Projekten sollte es sich in erster Linie um Wohnumfeldverbesserungen, Schaffung von Treffpunkten und Stärkung des Zusammenlebens handeln, wie es im Maßnahmenplan beschrieben sind.

Ein Teil der Finanzierungsmittel sollte dem QMPF für eigenständige Projektbudgets zur Verfügung gestellt werden. Damit sollen vor allem kleinere Aktionen, Beteiligungsformate und kleine Dienstleistungen für den Stadtteil organisiert werden. Auch für die Netzwerke und Kontakte sollten die Mittel ohne Rücksprache mit Dritten für gemeinsame Aktionen genutzt werden.

3.7. Evaluation

Das Ziel des QMPF ist es, mittel- und langfristig positive Veränderungen im Stadtteil PF zu bewirken. Schwerpunkte liegen auf der Stärkung der Nachbarschaften, der Verbesserung des Zusammenlebens und der Schnittstellenarbeit zur Stadtentwicklung. Zu Beginn der Zusammenarbeit sollten konkrete, messbare Ziele auf Grundlage der Aufgaben des Büros festgelegt werden.

Die prozessbegleitende Evaluation wird einmal jährlich in Zusammenarbeit mit der Stabstelle A-S organisiert und abgestimmt. Die Ergebnisse fließen in die jährliche Zielvereinbarung zwischen der Stadt und dem Träger ein, um sicherzustellen, dass die Arbeit kontinuierlich an den Bedürfnissen des Quartiers und den übergeordneten Zielen der Stadtentwicklung ausgerichtet bleibt (siehe Punkt 3.1).

Zusätzlich wird empfohlen, eine begleitende Evaluation nach Abschluss von Projekten und Veranstaltungen durchzuführen. Je nach Bedarf sollten Befragungen von Institutionen und der Bewohnerschaft im Viertel erfolgen, um eine umfassendere Evaluation zu ermöglichen, insbesondere im Zusammenhang mit der Evaluierung der Entwicklung und Umsetzung des ISEK. Dies trägt dazu bei, zukünftige Projekte und die Zusammenarbeit gezielt zu gestalten.

Die Evaluation dient nicht nur der Bestandsaufnahme, sondern wird auch zur Planung zukünftiger Maßnahmen und der Weiterentwicklung des QMPF-Teams genutzt. Durch die Verknüpfung von Reflexion und Zukunftsplanung wird der Prozess produktiver und trägt zu einer langfristigen erfolgreichen Quartiersentwicklung bei.

4. Ausschreibung und Trägerschaft

Das vorliegende Konzept für das Quartiersmanagement im Pilgerpfad dient als Grundlage für die Suche nach einem geeigneten Träger sowie den Personen, die das Büro betreiben und mit Inhalten und Leben füllen. Zu den Anforderungen gehören die Auswahl des Trägers und der Personen für das Quartiersbüro. Die Ausschreibung für den Träger sollte die folgenden Anforderungen berücksichtigen:

- Trägerkonzept: Der Träger sollte ein detailliertes Konzept vorlegen, das den im QM-Konzept abgesteckten Rahmen mit konkreten Maßnahmen, insbesondere für die Anfangsphasen, ausfüllt.
- Personalsituation: Es ist nicht zwingend erforderlich, dass der Träger bereits die Personen benennt, die das Quartiersbüro betreiben werden. Vielmehr sollte der Träger darlegen, wie er geeignete Kandidaten findet, die Stellen ausschreibt und die Personen in die Trägerstruktur einbindet.
- Bereits benannte Personen: Falls der Träger bereits eine oder zwei Personen benennen kann, die im Falle eines Zuschlags die Aufgabe übernehmen, sollte dies positiv, falls möglich, in die Vergabe einfließen.

Als Die Kriterien für die Auswahl des Trägers umfassen insbesondere Erfahrungen in der Sozialarbeit, im Quartiersmanagement sowie in den zentralen Handlungsbereichen des Konzepts, belegt durch Beispiele. Der Träger soll im Konzept darlegen, wie das QM-Büro in die Trägerstruktur integriert wird, sowie die Sicherstellung von Unabhängigkeit und Supervision. Zudem muss er ein Umsetzungskonzept vorlegen, das die Durchführung des im QM-Konzept festgelegten Rahmens und der Maßnahmen beschreibt.

Zur Auswahl der Personen: Falls bereits Personen benannt werden können, sollten diese eine fachliche Eignung aufweisen, einschließlich ihrer Erfahrungen in den relevanten Handlungsbereichen und ihrer praktischen Erfahrungen in verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Darüber hinaus sind ihre soziale Eignung von Bedeutung, insbesondere ihr Interesse und ihre Fähigkeit zur Arbeit mit den Menschen aus dem Stadtteil, sowie ihre Teamfähigkeit und besonderen Begabungen.

Falls noch keine Personen benannt werden können, muss der Träger den Informationsprozess zur Suche und Auswahl geeigneter Kandidaten erläutern.